

Dramatische Klangszenen

Birnauer Kantorei singt Mendelssohns „Elias“

Von *Werner M. Grimmel*

BIRNAU - Vor einem halben Jahrhundert wurde die Birnauer Kantorei von dem Kirchenmusiker Klaus Reiners gegründet. Seit zwei Jahren wird sie von dem Bariton und Gesangspädagogen Thomas Gropper geleitet, der als Professor an der Münchner Musikhochschule unterrichtet. Zum krönenden Saisonabschluss des Jubiläumsjahrs kam nun in der vollbesetzten Birnauer Basilika Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Elias“ zur Aufführung. Unter Mitwirkung der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz gelang eine packende Darbietung.

Mit kraftvollem Bariton sang Markus Oberholzer als Elias sein prophetisches Machtwort. Die lapidare, in aufsteigendem d-Moll-Dreiklang anhebende Botschaft mit ihren unheilswanger verminderten Quintfällen hat Mendelssohn vor die Orchesterleitung gestellt. Schwungvoll ließ Gropper das energisch vorwärts drängende Fugato mächtig aufrauschend in den ersten Chor „Hilf, Herr!“ münden. Im nachfolgenden A-cappella-Rezitativ beeindruckte die Kantorei mit genauer Artikulation und fein abgestufter Dynamik.

Der Tenor Christian Zenker (Obadja und König Ahab) fand nach anfänglicher Vorsicht zu intonationsreiner Kantilenenpracht. Nur höchste Töne klangen manchmal angestrengt. Für Ulrike Malotta war in der letzten Probenphase Regine Jurda (Alt) eingesprungen. Gropper gab ihren Namen vor Beginn bekannt, was jedoch in der Akustik des Kirchenraums leider nicht zu verstehen war. Auch im Programmheft fehlte ein Hinweis auf die Besetzungsänderung – schade für die Künstlerin. Jedenfalls beeindruckte Jurda als Engel

mit dunkel-voluminöser Stimme. Später brachte sie als Königin beim Aufhetzen des Volkes vokale Dramatik ins Spiel. Einige Tonhöhen gerieten ungenau.

Mechthild Bach profitierte als Witwe von ihrer Erfahrung als Opernsängerin. Ihrem strahlend aufblühenden Sopran hätte aber stellenweise ein geringeres Maß an Vibrato und opernhafter Gestik gutgetan. Das choralhafte Solistenquartett „Wirf dein Anliegen“ gelang im Wechsel von A-cappella-Zeilen und Orchestereinwürfen mit schöner Zurückhaltung und vorbildlicher dynamischer Balance.

Dynamisch perfekt abgestimmt

Reizende räumliche Effekte ergaben sich, als die Stimme des Knaben (Enrico Gropper) von der Kanzel ertönte und später das Terzett der drei Engel auf der linken Empore von drei aus dem Chor besetzten Frauenstimmen gesungen wurde. Kongenial spielte die Solocellistin ihren einleitenden Part zur berühmten Arie „Es ist genug“. Leider kam Oberholzer bei dieser Musik bodenloser Enttäuschung und abgrundtiefer Verzweiflung vokal an seine Grenzen. Schon beim hinführenden „Ich gehe hin in die Wüste“ verfiel er zu sehr in Sprechgesang.

Im Nachhall der Basilika verschwammen manche schnellen Passagen. Dennoch konnten die großen Chorfugen erstaunliche Transparenz entfalten. Die Polyphonie von Sätzen wie „Wer bis an das Ende beharrt“ war im Klangfluss tadellos herauspräpariert, der Gesamtklang dynamisch perfekt abgestimmt. Gropper hat als hervorragender Stimmenerzieher an gemeinsamer Absprache von Konsonanten und deutlicher Deklamation intensiv gearbeitet und die Birnauer Kantorei auf ein beachtliches Niveau gehoben.